

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 181 (2015)

Heft: 6

Artikel: Selbst wenn Sterne vom Himmel fallen : die Armee hilft

Autor: Thomann, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-513531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbst wenn Sterne vom Himmel fallen – die Armee hilft

Ein Meteoritenschwarm sei auf das Kärpfgebiet herniedergeprasselt und habe die Gemeinde Glarus-Süd verheert. Diese Annahme lag der Übung «TECHNO 15» der Territorialregion (Ter Reg) 4 zugrunde.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Am Montag, 20. April, bekam der Stab des Katastrophenhilfebataillons (Kata Hi Bat) 23, das seinen Wiederholungskurs im Bodenseeraum leistete, um 1700 Uhr die Einweisung. Es galt, den Gemeindeführungsstab von Glarus-Süd zu unterstützen, und zwar nach einer taktischen Verschiebung in den Einsatzraum, worauf der militärische Übungsleiter Wert legt, Divisionär Hans-Peter Kellerhals, Kommandant der Ter Reg 4. Zwar hatte der von Oberstlt i Gst Reinhard Eugster als Projektleiter und Chef Regie geführte Übungsleitungsstab im Hintergrund für das Vorhandensein entsprechender Angebote gesorgt, doch musste die Truppe sich selber Unterkunft und Verpflegung beschaffen; so handelte die Rrtg Kp 23/2 mit den Schulbehörden aus, dass



Div Hans-Peter Kellerhals als zufriedener Übungsleiter auf Truppenbesuch.

sie die Turnhalle von Hätzingen beziehen durfte. Für ein paar Tage verzichtete die dortige Schuljugend auf den Turnunterricht; dafür gewann sie einen Eindruck vom militärischen Dienstbetrieb. Zur Wirklichkeitsnähe gehörte auch, dass die Zufahrten zeitweilig unterbrochen waren, weshalb die ersten militärischen Elemente auf den Lufttransport angewiesen waren.

Den gesamten Einsatz leiteten die zivilen Stäbe und Blaulichtorganisationen. Dem Gemeindeführungsstab Glarus-Süd unterstellte man für die Dauer des Einsatzes das von Oberstlt i Gst Fidel Bernold kommandierte Kata Hi Bat 23, worin neben den drei Rettungskompanien die Bausappeurkompanie 4/4 die angestammte, aber schon im Januar zugunsten des WEF verwendeten Bausap Kp 23/4 ersetzte. Mit einem Sollbestand von 845 AdA stellte



Projektleiter Oberst i Gst Reinhard Eugster beim Einweisen von Besuchern.

das Kata Hi Bat 23 das Gros der insgesamt rund 1000 Übungsteilnehmer. Zu diesen gehörte auf der zivilen Seite eine Rettungshundestaffel und militärisch der für Glarus zuständige Kantonale Territoriale Verbindungsstab.

Zwei Hinweise sollen abschliessend die Bedeutung der militärischen Unterstützung in einer solchen Notlage unterstreichen: Der Kanton Glarus verfügt insgesamt über 76 Polizeiangehörige, 711 Feuerwehrleute und einen 600-köpfigen Zivilschutz. An technischen Mitteln stehen dem Kata Hi Bat Gerätesätze für Wassertransport, Trümmereinsatz, Beleuchtung und Stromversorgung, Atemschutz, Rettung und zwei Brückensortimente zu Gebot.

Aufträge des Kata Hi Bat 23

Rund zwei Dutzend Aufträge unterschiedlicher Priorität hatte das seinerseits von der Luftwaffe unterstützte Bataillon teils gleichzeitig zu bewältigen. Sie dienten der Stabilisierung, hauptsächlich:

Bau einer Entlastungsbrücke in Elm

Die über den Bischofsbach geschlagene Brücke ist, da beschädigt – in Wirklichkeit dringend der Sanierung bedürftig –, vorübergehend durch eine Entlastungsbrücke zu ersetzen. Weil diese der Zufahrt des Truppenübungsplatzes Wichlenalp dient, muss ihre Tragfähigkeit 60 Tonnen erreichen.

Die vorgesehenen und vorbereiteten Widerlager genügen nicht, weil der Bach sie zu stark ausgeschwemmt hat. Drei Pumpen und Schlauchleitungen eines zur Verstärkung herbeifolenden Rettungshalbzuges müssen den Bach im Umfang von 55000 Litern pro Minute oberhalb der Baustelle absaugen und unterhalb wieder einspeisen, damit kein Zementwas-

ser den Bach verschmutzt und der Beton der beiden neuen Widerlager ungestört abbinden kann.



- Der Rettung «Verletzter» aus kunstvoll, in einem Fall durch Gebäudesprengung improvisierten Trümmerlagen und Schadenplätzen;
- Dem notdürftigen Herrichten oder Abtragen von Infrastrukturbauten;
- Dem Abbau von Steinschlagnetzen;
- Dem Erneuern von Brücken;
- Dem Freilegen von Wasserabfluss durch Ausfliegen umgestürzter Bäume oder Ausbaggern von Geschiebe.

Nachdem der von der Notlage überforderte Kanton Glarus den gesamten militärischen Einsatz durch ein ordentliches, über die Ter Reg 4 eingereichtes Gesuch bei den Bundesbehörden erwirkt hatte, spielte die Übungsleitung am dritten Einsatztag einen Fall von Spontanhilfe ein. Zu Hätzingen galt es die wegen des Brandes zweier – in Wirklichkeit abbruchreifer – Ökonomiegebäude ausgerichtete Feuerwehr zu unterstützen. Auf dem Schadenplatz hoch am Berghang fernab jeder Wasserleitung reichten die vom Tanklöschfahrzeug mitgebrachten 2500 Liter bei weitem nicht. Die Armee sprang ein, indem sie grosse Mengen Wasser mittels einer improvisierten Leitung bergauf pumpte.

Zu den Vorzügen dieses Übungseinsatzes gehörte, dass die Truppe einiges von bleibendem Wert herrichten oder bauen konnte, ohne es am Ende selber wieder beseitigen zu müssen. Das geschieht nicht

Brückenbau in Matt

Ein Halbzug der Bausap Kp 4/4 errichtet auf bereits vorhandenen Betonwiderlagern zugunsten einer Erschliessungsstrasse eine – laut Übungsannahme vom Sernfluss weggeschwemmte – Brücke durch Einbau von Stahlträgern, Holzbalcken und Geländer.

Zu den Tücken des Auftrags gehört, dass der Platz unter einer Starkstromleitung liegt, was das Verwenden eines grossen Krans verbietet. Ferner war der militäri-



sche Gerätesatz aus zivilen Beständen durch einen Schlagbohrer zu ergänzen.

Zusätzliches Wasser für die Feuerwehr Hätzingen

Zwei Ökonomiebauten geraten am Hang oberhalb des Dorfes in Vollbrand. Während die zivile Feuerwehr ab ihrem Tanklöschfahrzeug zwei Leitungen ansetzt und die mitgebrachten 2500 Liter ver-



wendet, bereitet die herbeigerufene Rettungskompanie nach kurzer Absprache ihre Spontanhilfe vor. Sie schafft ein 35000 Liter fassendes Wasserbecken herbei, improvisiert die Wasserfassung im Linthfluss samt einer Schlauchleitung von einem Kilometer Länge und füllt das Becken mit 40000 Litern pro Minute. Da ein ziviler Feuerwehrschauch platzt, entgeht eine prominente Besuchergruppe mit dem Glarner Sicherheitsdirektor Dr. Andrea Bettiga, dem Sanktgaller «Paten» des Kata Hi Bat 23, Regierungsrat Fredy Fässler und dem Gemeindepräsidenten Mathias Vögeli nur knapp einer kalten Dusche.

Die Kp Fahne von Hptm Johannes Hauswirth ziert noch kein Reglement, überzeugt aber mit ihrem Sinnspruch: «Pro Salute Omnium» oder «Zum Wohle Aller». Bilder: ASMZ



häufig, schon weil die Armee das gerade in der Alpenregion kaum verwöhnte Gewerbe nicht spürbar konkurrenzieren darf, kommt dann aber der Truppenmoral zugute.

Stärken der Milizarmee

Die Vielzahl und die Beschaffenheit der Aufträge forderten den Einsatz kleiner militärischer Detachements, häufig in Halbzugstärke selbständig geführt von Unteroffizieren.

Die militärische Führung verläuft grundsätzlich «top down», indem der Unterstützungseinsatz von höchster ziviler Stelle anzuordnen und dann über die verschiedenen militärischen Hierarchiestufen zu planen, zu befehlen und auszulösen war. In mindestens einem Fall erwiesen sich planerische Annahmen vor Ort als falsch, zeitigte der Sachverstand engagierter AdA neue Erkenntnisse, die «bottom up» überzeugten und – wiederum «top down» – neue Dispositionen auslösten. Die Bausappeure beurteilten die als Widerlager einer Ausweichbrücke in Aussicht genommenen natürlichen Bachufer als zu wenig tragfähig, weshalb ein Rettungszug mit Wassertransportmitteln zur Verstärkung herbeordert wurde und das Bachbett soweit trocken legte, dass gefahrlos betoniert werden konnte. ■